

Seit 20 Jahren wirkt das IMABE-Institut an der Bruchlinie von Medizin und Ethik. Dessen Leiter, Primarius **Johannes Bonelli** im „Sonntags“-Gespräch.



Medizin, kritisch begleitet

Vor Gericht wurde einer Frau Schadenersatz zugesprochen, weil sie ein Kind mit Behinderung zur Welt gebracht hatte. Weshalb hat sich das IMABE-Institut so eingehend mit diesem Fall beschäftigt?

Medizin fordert ständig ethische Entscheidungen. Foto: BilderBox

Johannes Bonelli: Ein Kind als Schaden zu beurteilen, also Schadensansprüche zu stellen, weil es während der Schwangerschaft nicht umgebracht wurde, ist Perversion. Wer sein Kind mit Behinderung abgetrieben hätte, bekommt mehr finanzielle Unterstützung, als jemand, der es annimmt. Das ist moralisch einfach nicht zu rechtfertigen.

Sind wir auf dem Weg in eine „behindertenfreie“ Zukunft?

Johannes Bonelli: Die Gesellschaft ist immer weniger bereit, für Menschen mit Behinderung finanziell aufzukommen. Dahinter steckt der Egoismus der Gesunden. Im Grunde genommen ist es ein falsches Menschenbild, wenn nur der gesunde und vitale Mensch propa-

giert wird und im Leiden überhaupt kein Sinn mehr gesehen wird. Dahinter steckt sehr viel von jener Einstellung, die Lust als höchstes Gut sieht: Man will sich nicht belasten mit der Pflege von Menschen mit Behinderung. Eine Familie mit einem behinderten Kind ist zu bewundern, eine solche Herausforderung zu schaffen, ist keine Selbstverständlichkeit. Die Gesellschaft ist aufgerufen, diese Familien nicht nur finanziell, sondern auch moralisch zu unterstützen.

IMABE hat sich klar gegen embryonale Stammzellenforschung gewandt, also gegen Forschung, bei der der Embryo, menschliches Leben, zerstört wird. Viele Wissen-

schaftler stellen die Vorteile dieser Forschungen heraus, sie behaupten, dass dadurch in Zukunft Menschenleben gerettet werden könnten. Was zählt?

Johannes Bonelli: Von wissenschaftlicher Seite gibt es überhaupt keinen Zweifel, dass der Embryo bereits ein Mensch ist. Ein Menschenleben kann nicht gegen das eines anderen abgewogen werden. Dann herrscht das Recht des Stärkeren. Wenn jemand ein Herz braucht, holt er sich es vom Nachbarn, weil sich dieser nicht wehren kann. Das wäre Barbarei. Der menschliche Embryo ist keine verderbliche Ware, die beliebig eingefroren und wieder aufgetaut werden kann. Es handelt sich um Menschen.

Vor welcher Herausforderung steht Ihr Institut für Medizinische Anthropologie und Bioethik im kommenden Jahrzehnt?

Johannes Bonelli: Vor der Frage, wie die Gesellschaft mit ihren alten und gebrechlichen Menschen umgeht. Die Lebenserwartung steigt, doch Lebensverlängerung bedeutet oftmals auch Leidverlängerung. Entschieden werden muss: Wo schade ich dem Menschen durch lebensverlängernde Maßnahmen mehr, als ich ihm helfe. Die Bedeutung und der Wert von alten und kranken Menschen muss wieder stärker in den Vordergrund gerückt werden.

Interview: Florian Reinhaller

Was IMABE ist

- **Das Institut für Medizinische Anthropologie und Bioethik** wurde 1988 in Wien gegründet. Es versteht sich als Drehscheibe des Dialogs zwischen Medizin und Ethik. Vorstand des Institutes ist Primarius Univ.-Prof. Dr. Johannes Bonelli, Generalsekretär Prof. Dr. Enrique H. Prat.
- **Imago Hominis**, die Zeitschrift des Institutes, erscheint vierteljährlich.
- **Kontakt:** ☎ 01/7153592, www.imabe.org